



NABU-Streuobst- Rundbrief 2/2024



Juni 2024

Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe ist das Thema Klimawandel und die immer spürbareren Folgen fast zum Hauptthema geworden. Viele Forschungen, Untersuchungen und Konferenzen widmen sich diesem Thema, um Auswege, Empfehlungen und richtiges praktisches Handeln aufzuzeigen. Jedoch ist es äußerst schwierig, bei Dauerkulturen wie dem Streuobstbau den richtigen Weg zu zeigen, da selbst in Deutschland die jährlichen Wettererscheinungen extrem unterschiedlich sind.

Es läuft darauf hinaus, dass die Obstsorten immer stärker nach Regionen differenziert werden müssen. Aber das hatten wir ja alles schon mal, nämlich vor der Zeit der Globalisierung.

Apropos Wandel! Auch beim NABU-Streuobst-Rundbrief gibt es einen Wandel. Nach langem Überlegen und vielen Diskussionen hat sich der NABU-Bundesfachausschuss Streuobst dazu entschlossen, den Rundbrief ab 2025 nur in digitaler Form zu veröffentlichen. Letztendlich überwiegen die Vorteile und wir sind flexibler in der Gestaltung der Beiträge. Die nächsten beiden Ausgaben erhalten sie noch in gewohnter Form zugesendet. Mehr dazu im nächsten Rundbrief.

Herzlichst,

Beate Kühn





Inhalt dieser Ausgabe

Streuobst international.....	Seite 2
Streuobst national.....	Seite 3
Streuobst aus den Bundesländern.....	Seite 7
Kurzmeldungen.....	Seite 18
Kultur & Gedichte	Seite 19
Buchtipps & Rezensionen.....	Seite 20
Termine.....	Seite 21
Impressum.....	Seite 24

Anmerkungen & Ergänzungen der Schriftleitung sind kursiv gedruckt.



Streuobst international

Deutsche Walnussbauern tagten erstmalig im Ausland

Am 23. März veranstaltete die Interessengemeinschaft Nuss - Sektion Frucht das 8. Walnussbauerntreffen seit ihrer Gründung im Jahr 2014. Rund 40 Teilnehmer*innen begaben sich auf den Weg nach Niederösterreich, wo auf Schloss Pöggstall – und damit erstmalig nicht auf Bundesebene – Fachvorträge gehalten und aktueller Austausch ermöglicht wurde.

Nach den Grußworten der Vorsitzenden Vivian Böllersen und einer kurzen Vorstellungsrunde wurde der erste Vortragende zu Wort gebeten. Herr Mag. Karl Walzl von der Landwirtschaftskammer Steiermark referierte zum aktuellen Stand des Walnussanbaus in Österreich mit besonderem Augenmerk auf die Ausbreitungssituation der Walnussfruchtfliege. Hierbei wurde der Warndienst der AGES (Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH) als musterhaft wahrgenommen.

Im Anschluss wurden praktische Erfahrungen und Forschungsergebnisse des „National Food Chain Safety Office Budapest“ von Dr. Zsolt Szani über eine Video-Liveschaltung vorgestellt. Unter anderem konnten bei Versuchen zu Schnittmaßnahmen erstaunliche Unterschiede in der Reaktion der verschiedenen Walnussorten beobachtet werden.

Daran anknüpfend stellte Dr. Nicole Brazda ihre Anlage in Oslí, Ungarn, anschaulich vor und beschrieb den Betriebsalltag in einem „Exposé zur Veräußerung eines 40 ha-Bio-Walnussbetriebes an der österreichisch-ungarischen Grenze“.

Jonas Frei, Landschaftsarchitekt, Stadtökologe und Autor von „Die Walnuss“ (2019) und „Die Haselnuss“ (2023), erbot sich abschließend mit seinem digitalen Vortrag „Wilde Walnussarten weltweit“ als Inspirator für einen Blick über den Tellerrand hin zu den überraschend vielseitigen Familienmitgliedern der Walnussgewächse um uns herum.

Nach einer stattlichen Brotzeit wurde zum ersten Exkursionsziel aufgebrochen. Chef-Nussknackerin Julia Taubinger lud ins NUSSLAND nach Landfriedstetten und zeigte den Teilnehmenden ihren beeindruckenden Betrieb. Von Nussankauf von privat über eine industrielle Knackmaschine bis hin zu köstlich verarbeiteten Walnüssen war hier allerhand geboten. Im Zwiegespräch bei Schupfnudeln und Walnusspesto konnte die Neugier der Teilnehmer*innen befriedigt und über die Chancen und Risiken des internationalen Nussgeschäfts debattiert werden. Weitere Exkursionsziele waren eine auf Walnüsse spezialisierte Baumschule sowie ein Anbaubetrieb von Haselnüssen und PawPaw

im Weinviertler Dreiländereck (Österreich/ Tschechien/ Slowakei).

Das diesjährige Walnussbauertreffen hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig die Pionierarbeit einzelner, voranschreitender Landwirt*innen sowie deren Vernetzung über die IG Nuss ist. Bei einer Kultur, welche im deutschsprachigen Raum für den erwerbsmäßigen Anbau weitgehend unerforscht ist, laut BMEL aber im Rahmen der neuen Eiweißpflanzenstrategie zu den Proteinquellen der Zukunft in der Humanernährung zählt, ist die Forschung entlang der kompletten Wertschöpfungskette und auch entlang der prozessbedingten Seitenströme eine unaufschiebbare Notwendigkeit. Nüsse bieten, neben einer hochwertigen Eiweißzusammensetzung, eine große bio-ökonomische Bandbreite in der Verarbeitung und können im Rahmen von Agroforststruktu-

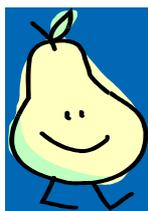
ren zur Diversifizierung der Landschaft beitragen.

Mit dem Beschluss des Bundeshaushalts 2024 wird im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft das „Chancenprogramm Höfe“ mit 30 Millionen Euro ausgestattet. Ziel des neuen Programms ist die heimische Proteinproduktion zu fördern sowie Landwirt*innen zu unterstützen, die von der Tierhaltung auf die Produktion und Verarbeitung innovativer Eiweiß- und klimafreundlicher Lebensmittel (z.B. Algen, Hülsenfrüchte, Pilze, Herstellung von Hafermilch) umstellen wollen.

Quelle:

<https://www.bmel.de/SharedDocs/Meldungen/DE/Presse/2024/240202-haushalt.html>

Kontakt: Vivian Böllersen, Im Eichholz 33, 16835 Herzberg Mark, vboellersen@walnussbauern.de, 033926 / 729993, www.walnussbauern.de



Streuobst national

Tag der Streuobstwiese: Handelsklassen für Obst abschaffen

NABU fordert, die artenreichen Wiesen durch bessere Politik zu erhalten

Zum europäischen Tag der Streuobstwiese am 26. April forderte der NABU von der Politik in Brüssel, endlich entschlossen die Artenkrise zu bekämpfen, statt sich von diesem Ziel immer weiter zu entfernen.

„Die Streuobstwiese ist eine besonders naturverträgliche Form des Obstanbaus. Auf den Wiesen stehen Hochstamm-Bäume mit ganz verschiedenen – und oft sehr alten – Obstsorten. „Streuobstwiesen sind für die Artenvielfalt enorm wichtig. Über 5.000 Tier-, Pflanzen- und Pilzarten sowie etwa 6.000 Obstsorten finden sich allein auf Streuobstwiesen in Deutschland. Diese Vielfalt sollte der Politik Mahnung und Ansporn sein, die vorhandenen Haushaltsmittel endlich zielgerichtet zur Bekämpfung des Artensterbens einzusetzen“, so Raphael Weyland,

NABU-Experte für EU-Naturschutz. „Dies gilt für die künftige Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der EU genauso wie eine immer noch nicht auf eigenständige Füße gestellte Naturschutzfinanzierung. Wir müssen die umweltschädliche Gestaltung der Förderpolitik beenden, die für ein Verschwinden der Streuobstbestände mit verantwortlich ist.“

Leider passiert derzeit genau das Gegenteil. Derzeit werden auf EU-Ebene nahezu alle Umweltauflagen der ohnehin aus Naturschutzsicht unzureichenden GAP beerdigt.

„Für den Erhalt der wertvollen Streuobstwiesen sollten nach Auffassung des NABU außerdem die Handelsklassen für Obst abgeschafft werden. Das würde die Vermarktung von Streuobst als Tafelobst erleichtern. Genormte Äpfel gibt es von der Streuobstwiese nicht – dafür besonders schmackhafte, gesunde und vielfältige Sorten, die so in keinem Supermarkt zu finden sind“, sagt

Markus Rösler, Sprecher des NABU-Bundesfachausschuss Streuobst.

Um Streuobstwiesen zukunftssicher zu machen, muss die Politik in vielen Bereichen bessere Bedingungen für die Art des naturverträglichen Obstanbaus schaffen. Auch Bund und Länder müssen hier über Agrarumweltmaßnahmen deutlich mehr tun als bisher. So müssen die Hürden für die Beweidung der Wiesen durch Wanderschäfer abgebaut und die Auswirkungen des Klimawandels auf die Streuobstwiesen untersucht werden. Zudem muss der Schutz der Streuobstbestände deutlich klarer geregelt werden. Hier besteht sowohl beim Bund wie in den Ländern erheblicher Nachholbedarf.

Der Tag der Streuobstwiese, eine Idee der Arbeitsgemeinschaft Streuobst Österreich, findet seit 2021 jedes Jahr Ende April als Mitmach- und Erlebnistag statt. Aktive Streuobstfreundinnen und -freunde in ganz Europa veranstalten Aktionen rund um das immaterielle Kulturerbe Streuobstanbau und laden zur Teilnahme ein. In Deutschland wird der Tag von Hochstamm Deutschland organisiert.

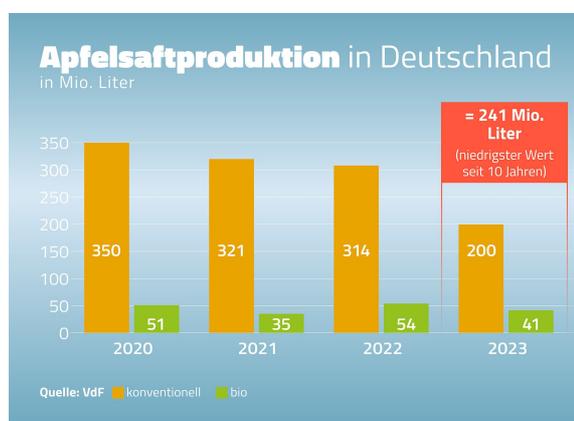
Kontakt: Dr. Raphael Weyland, NABU-Experte für EU-Naturschutz und Dr. Markus Rösler, Sprecher NABU-Bundesfachausschuss Streuobst, NABU (Naturschutzbund Deutschland) e.V., Bundesgeschäftsstelle, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, Raphael.Weyland@NABU.de, streuobst@web.de

Keltersaison 2023 – Niedrigste Apfelsaftmenge seit zehn Jahren gekeltert

Die Fruchtsafthersteller haben im vergangenen Jahr rund 241 Millionen Liter Apfelsaft gekeltert, davon 41 Millionen Liter als Bio-ware. „Es zeichnete sich im vergangenen Herbst schon ab, dass wir mit der schwachen Erntemenge im Streuobstbereich nicht an die durchschnittlichen Keltermengen der vergangenen Jahre anknüpfen können“, erläutert Klaus Heitlinger, Geschäftsführer des Verbandes der deutschen Fruchtsaft-Industrie e. V. (VdF) die Situation. Im vergangenen Jahr konnte auch der Tafelobstbereich keine Abhilfe schaffen, da auch hier die Erntemengen niedrig waren und die Nachfrage auf dem Frischmarkt bedient werden musste. „Nach Auswertung der Zahlen wurde im vergangenen Jahr so wenig Apfelsaft einge-

keltert wie seit 10 Jahren nicht mehr“ ergänzt Heitlinger.

Früher haben sich ertragsreiche und ertragsarme Erntejahre abgewechselt. Dieser Rhythmus wird leider in den letzten Jahren zunehmend gebrochen. Abhängig vom Witterungsverlauf konnten die Hersteller in der Regel zwischen 250.000 und 1.000.000 Tonnen Streuobstäpfel pro Jahr verarbeiten. In den vergangenen Jahren liegt der Durchschnitt nur noch bei 300.000 Tonnen mit weiter rückläufiger Tendenz. In der Folge wird seit Jahren weniger Apfelsaft gekeltert und die Lagerbestände in den Keltereien können nicht mehr aufgefüllt werden.



Wetterbedingte Ernteschwankungen und die damit verbundene Verfügbarkeit von Rohware gehören zum normalen Geschäftsbetrieb der Fruchtsafthersteller. Allerdings setzen die Wetterextreme der vergangenen Jahre der Branche zu und erhöhen das wirtschaftliche Risiko für die Betriebe, da die erheblichen Schwankungen bis hin zu kompletten Ernteaussfällen bei einzelnen Obstarten sich häufen. Im Bereich Streuobst kommt erschwerend hinzu, dass die Erntemengen jährlich weiter sinken werden, da die Bestände überaltert sind und dem Klimastress nichts entgegensetzen können.

Kontakt: Verband der deutschen Fruchtsaft-Industrie e. V. (VdF) ,Geschäftsführer: Dipl.-Ing. agr. Klaus Heitlinger, Mainzer Str. 253, 53179 Bonn, 0228 / 954600, info@fruchtsaft.org

Bis zu fünf Wochen früher: Blüte 2024 auf der Streuobstwiese

Im Mittel über die letzten Jahre hinweg begann die Apfelbaumblüte am 24. April. Dieses Jahr waren es über zwei Wochen früher. Wie sieht es auf den Streuobstwiesen aus und welche Auswirkungen hat es? Hochstamm Deutschland e.V. hat sich deutschlandweit bei den Streuobstakteuren umgehört.

Der Deutsche Wetterdienst beobachtet Jahr für Jahr an verschiedenen Standorten, verteilt über ganz Deutschland, die Apfelblüte. Im Mittel über alle Beobachtungspunkte hinweg startete sie 2024 am 8. April und damit über zwei Wochen früher als im Schnitt der letzten Jahre. Dass sich die Blühzeitpunkte nicht an Durchschnittswerte halten, ist keine Besonderheit. Auch in den vergangenen zehn Jahren fand die Blüte bereits bis zu 15 Tage (2014) früher oder 4 Tage später (2021) statt. Der 16 Tage frühere Beginn ist allerdings ein Rekord. Den frühesten Blütebeginn beobachteten die Melderinnen und Melder bereits am 15. März im Nordosten von Nordrhein-Westfalen, den spätesten ganz im Norden Deutschlands am 1. Mai 2024.

Wie sieht es im Streuobst aus?

Hochstamm Deutschland e.V. hat einen Blick in die Streuobstpraxis geworfen und in verschiedenen Regionen nachgefragt. Dr. Ulrich Mayr vom Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee (KOB) in Baden-Württemberg bestätigt die Daten des Wetterdienstes. Auch das KOB registrierte 2024 die früheste Blüte überhaupt. „Nachdem die Blüte im Streuobstbau 2023 schwach war, standen die Bäume dieses Jahr in voller Blüte“, erklärt der Experte.

Auch im Nordosten sieht es ähnlich aus: Anja Abdank vom Streuobstnetzwerk Mecklenburg-Vorpommern berichtet, dass alle Obstarten zwei bis drei Wochen früher blühten als sonst. Sie beobachtete außerdem: „Sie blühen fast alle gleichzeitig“. Gleiches berichtet Sabine Washof vom Streuobstwiesen-Bündnis Niedersachsen aus dem Nordwesten Deutschlands über die größte Besonderheit 2024: „Alle Obstarten (Stein- und Kernobst) haben mindestens zwei Wochen früher als sonst und fast alle haben gleichzeitig ge-

blüht.“ Sie nennt Apfel und Kirsche als Beispiel.

In Bayern, genauer gesagt im Lallinger Winkel in Niederbayern gibt Maria Gruber vom dortigen Streuobstwiesenkompetenzzentrum Auskunft. Dort beobachteten sie eine bis zu fünf Wochen frühere Blüte durch den sommerlich warmen März und Anfang April. Sie erkennt Unterschiede zwischen den Obstarten: „Die Kirschen, Pfirsiche, Zwetschgen und Birnen haben die Blütezeit gut überstanden. Bei den Apfelbäumen müssen wir abwarten. Die Frühäpfel haben es auch noch gut erwischt.“



Wie wirkt sich das desjährige Wetter auf die Ernte aus?

Die frühe Blüte erhöht die Gefahr von Spätfrösten und damit Ernteeinbußen. Dr. Ulrich Mayr (KOB) macht Mut für die diesjährige Streuobsternte. Er berichtet, dass es nur in wenigen ungünstigen Lagen leichte Frostschäden gegeben habe und insgesamt die Befruchtung sehr gut sei. „Die Voraussetzungen für eine hohe Ernte sind also gegeben“, schreibt der Experte, der im Moment zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen in einem Projekt an frosttoleranten Apfel- und Birnensorten forscht. Allerdings schränkt er gleichzeitig ein: „Falls jedoch ausgedehnte Trockenperioden im Sommer folgen, kann sich dies beispielsweise durch vorzeitigen Fruchtfall und Kleinfrüchtigkeit auswirken“.

Auch Mecklenburg-Vorpommern ist von starkem Frost verschont geblieben. „Wir hatten einige Tage nur -1 Grad Celsius und vermutlich nur relativ wenig Zerstörung durch Frost“, sagt Anja Abdank. Im Netzwerk Mecklenburg-Vorpommern erwarten sie allerdings eine geringere Befruchtung. Das

Zeitfenster für Bestäuberinsekten sei wegen der kühlen Tagestemperaturen sehr kurz gewesen. Dass die Bestäuberinsekten bei den früheren Sorten im Nachteil waren, berichtet auch Sabine Washof. „Erst bei den späteren Sorten summt und brummt es“, beobachtet sie. Die sehr kühlen Tage hätten zwar die Insekten beeinträchtigt, aber die Blüten nicht geschädigt.

„Der Regen hat den Blüten nicht gutgetan, teilweise faulen die Blütenblätter ab“, berichtet Maria Gruber aus Niederbayern. Sie beobachtet aus dem Grund auch nur eine geringe Bestäubung. Auch an ihrem Standort im Lallinger Winkel sind sie von starkem Frost verschont geblieben. „Die Blüten wissen ganz genau, dass sie sich zurückhalten müssen“, erklärt Gruber.

Alles in Allem lässt sich noch nicht sagen, wie die Ernte wird. Das hängt vom Wetter der kommenden Wochen und Monate ab. Sabine Washof vom Bündnis in Niedersachsen rechnet mit einer geringeren Ernte. Maria Gruber weist daraufhin, dass die frühe Blüte auch eine frühere Ernte hervorrufen könnte, was sich wiederum auf die Lagerfähigkeit der Früchte auswirkt. Trotzdem macht sie Mut: „Wir glauben aber nicht an einen Totalausfall, die Natur ist für viele Überraschungen bekannt und ein bisschen Vertrauen liegt auch in unserem Tun. Wir freuen uns auf eine gute, solide Ernte mit vielen verschiedenen Apfelsorten, Birnen und Zwetschgen.“ Wir sind gespannt!

Kontakt: Hochstamm Deutschland e.V., Hannes Bürckmann, Geschäftsstelle c/o neuland+ GmbH & Co KG, Hornungshof 3-4, 74575 Schrozberg, 07936 / 990520, kontakt@hochstamm-deutschland.de, www.hochstamm-deutschland.de

Neues auf der Streuobstwiesenbörse

Vor gut 12 Jahren wurde mit der Streuobstwiesenbörse ein Portal geschaffen für die Zusammenführung von Angebot und Nachfrage für alles rund um die Streuobstwiesen.

Hier können Mitbürger*innen, die ihre Äpfel nicht mehr ernten können oder eine Obstschwemme erleben und nicht alles selber aufbrauchen können, anbieten, was sie abgeben möchten. Andere, die Wert auf heimische, gesunde Produkte legen, können suchen. Natürlich kann man auch Jemanden

suchen, der einem seine Wiese mäht oder diesen Dienst auch anbieten. Zugelassen sind nur private Angebote ohne kommerzielle Interessen. Es geht um einen Austausch von Produkten und Dienstleistungen auf der Basis von Nachbarschaftshilfe.



Das unkomplizierte Einstellen von Anzeigen ohne vorherige Registrierung und natürlich die Tatsache, dass dies absolut kostenlos ist, haben zum Erfolg beigetragen. In der Börse können die Anzeigen punktgenau bis auf Landkreis- oder Gemeindeebene aufgegeben werden. Somit ist eine gute Wahrnehmung im regionalen Umfeld gesichert.

Seit Anfang des Jahres wurde die Börse um eine interaktive Karte erweitert, auf der die Anzeigen verschiedener Rubriken wie z. B. Streuobstwiesen, die zum Kauf oder Pacht angeboten werden, mit verschiedenfarbigen Markern gekennzeichnet werden. Weitere detaillierte Informationen sind dann nur noch einen Klick entfernt.

Neu ist zudem, dass sich über das Portal www.streuobst-verwertung.de Obstannahmestellen, Verleiher von Hilfsmitteln und Geräten zur Bewirtschaftung von Streuobstwiesen, Anbieter von Streuobstprodukten, Mostereien und Brennereien kostenlos eintragen können. Diese Einträge sind dann auch auf der interaktiven Karte sichtbar.

Darüber hinaus sind weitere interessante Fachinformationen, Downloads und weiterführende Links verfügbar.

Kontakt: Jürgen Domberg, Domberg Consulting, Eichenstraße 10, 72639 Neuffen, 07025 / 837679, consulting@domberg.net

Fast 420 Mostereien und 12 Ölmühlen auf www.streuobst.de

Eine weitere Mosterei wurde auf unserer Internetseite www.streuobst.de eingetragen. Damit stehen jetzt 288 stationäre und 131 mobile Mostereien sowie 12 Ölmühlen auf der Liste des NABU-BFA Streuobst.

Wenn Sie Ihre Mosterei (oder Lohn-Ölmühle) aufnehmen lassen möchten, schicken Sie eine kurze Mail an unsere Internetredakteurin Susanne Marcus: smarcus@freenet.de.

(Einzige) Voraussetzung für die Aufnahme in die Liste ist die verbindliche Aussage, dass für Interessierte die Möglichkeit besteht, auch aus Kleinmengen (unter 250 kg) von eigenem Obst einen eigenen, individuellen Saft herstellen zu lassen (Lohnmosterei im Gegensatz zum Lohntauschverfahren, bei dem eigenes Obst abgeliefert wird, der erhaltene Saft aber aus dem Obst auch anderer Anlieferer stammt). Bei den Lohn-Ölmühlen muss es die Möglichkeit geben, Öl aus eigenen Nüssen zu bekommen.

Neue Mosterei Baden-Württemberg:

Mosterei Kopp, Zur Kelter 16, 88693 Deggenhausertal, info@mosterei-kopp.de, www.mosterei-kopp.de

124 Brennereien in der Liste

Zwei neue Brennereien wurden in unsere Liste auf www.streuobst.de eingetragen, so dass nun 124 Brennereien aus 13 Bundesländern in der Liste zu finden sind.

Wenn Sie Ihre Brennerei auch in die Liste aufnehmen lassen möchten, schicken Sie eine kurze Mail an unsere Internetredakteurin Susanne Marcus: smarcus@freenet.de

Bedingung zur Aufnahme in die Liste ist, dass die Kunden den Obstbrand vom eigenen Obst brennen lassen und für den Eigenverbrauch verwenden können.

Neue Brennerei Baden-Württemberg:

Brennerei Uwe Lauber, Weingartenerstraße 112, 76646 Bruchsal, 07257/4553

Neue Brennerei Sachsen:

Augustus Rex® GmbH, An der Obermühle 5, 02826 Görlitz, 03581 / 3893 532, 0171 / 7220070, mail@Augustus-Rex.com



Streuobst in den Bundesländern

Baden-Württemberg

18. Landesweiter Streuobsttag Baden-Württemberg

Streuobst im Klimawandel: Fachkongress diskutierte Lösungen aus Forschung und Praxis

Mit über 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmern vor Ort in Stuttgart-Hohenheim und einer Online-Zuhörerschaft von rund 100 Personen brachte die 18. Auflage des Fachkongresses so viele Streuobstakteure zusammen wie noch nie. Der Grund: Seit einigen Jahren beobachten die Streuobstbewirtschaftler*innen nun auch Folgen des Klimawandels bei ihren Bäumen und Wiesen. Hitze

und Trockenheit stellen die Bestände vor Herausforderungen. Eine Folge ist beispielsweise, dass Krankheiten und Schädlinge an den geschwächten Bäumen leichtes Spiel haben. Hochstamm Deutschland e.V., die Akademie Ländlicher Räume Baden-Württemberg, das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg sowie die Universität Hohenheim und zahlreiche Partner blicken zurück auf eine spannende Tagung mit lehrreichen Fachvorträgen, angeregten Gesprächen und dem guten Gefühl, dass sich so viele Engagierte bundesweit für den Erhalt von Streuobst einsetzen. Politik, Wissenschaft und Praxis: Was sagen die jeweiligen Expertinnen und Experten?

Sabine Kurtz, Staatssekretärin im Baden-Württemberger Ministerium für Ernährung, Ländlicher Raum und Verbraucherschutz leitete die Tagung ein. Der Vormittag stand unter dem Zeichen der Herausforderungen, die Streuobst neben dem Klimawandel aktuell beschäftigen. Hans-Thomas Bosch vom Pomologen-Verein e.V. zeigte, wie wichtig der Obstbaumschnitt auch mit Blick auf den Klimawandel ist. Er ist eine Grundvoraussetzung, damit die Bäume vital und stabil der Hitze und den Schädlingen entgegenstehen. Dr. Benedikt Ehrenfels von der BaumLand-Kampagne machte deutlich, dass durch gezielte Förderung bzw. Zulassung klimaangepasster Arten und Sorten die öffentliche Hand gezielt unterstützen kann. Viele Projekte beschäftigen sich mit den Folgen des Klimawandels für den Streuobstanbau, darunter Ansätze im Bereich Humusaufbau, Mistelbekämpfung und Spätfrostschäden. Über diese und weitere Neuigkeiten informierte Hannes Bürckmann von Hochstamm Deutschland e.V.

Chancen durch den Klimawandel?

Am Nachmittag blickte die Tagung gezielt auf die Expertinnen und Experten zum Streuobst im Klimawandel. Dr. Peter Decker von der Oberlausitz-Stiftung führte in das Thema ein. Er stützte sich dabei auf den ersten Leitfaden zum Thema, den die Stiftung mit weiteren Partnern erstellt hat. Er überraschte mit der Aussage: „Alte Sorten sind nicht die Rettung, stellen wir uns breiter auf.“ Tamara Schober und Kevin Fleckenstein von der Eberhard-Karls-Universität Tübingen und der Universität Hohenheim machten trotz aller Herausforderungen Hoffnung auf ein Streuobst der Zukunft: „Klimastress kann auch positiv sein. Ein Baum, der heute leidet, passt sich für die Zukunft an“. Sie zeigten anhand der Ergebnisse aus einem mehrjährigen Forschungsprojekt u.a. eindrucklich, wie wichtig der regelmäßige Schnitt für das Triebwachstum und damit Widerstandsfähigkeit der Bäume ist.

Lukas Mischnick von der Flächenagentur Baden-Württemberg diskutierte, welche alternativen Baumarten eine Chance bei höheren Temperaturen haben, z. B. Kaki, Quitte und Maulbeere.

Was hilft: im Austausch bleiben

Auch die Praxis blickte auf alternative Baumarten und -sorten. Thomas Weltner forscht an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau und wies auf das Potenzial von lokal angepassten Sorten hin. Hans-Joachim Bannier, vom Obst-Arboretum Olderdissen in Bielefeld ist als Streuobstexperte weit bekannt und ließ an seiner langjährigen Erfahrung teilhaben. Das Fazit der Tagung: Eine einheitliche Lösung gibt es nicht. Was bleibt: Der Eindruck, dass die Streuobstwelt eine Zukunft hat – und Austausch hilft.

Noch mehr Streuobst im Klimawandel

Der 18. Landesweite Streuobsttag war Teil 2 der Fachtagungen zum Thema Streuobst im Wandel. Anfang März diskutierten bereits weitere Expertinnen und Experten im Internationalen Begegnungszentrum St. Marienthal in Sachsen. Eine Online-Reihe aus Rheinland-Pfalz vervollständigt die Wissenssammlung.

Die Vorträge des Landesweiten Streuobsttags und alle Links zu den vorangegangenen Veranstaltungen und Präsentationsfolien finden Interessierte unter

https://www.hochstamm-deutschland.de/files/hochstamm/ARCHIV/Programm_Landesweiter_Streuobsttag.pdf

Kontakt: Hochstamm Deutschland e.V., Hannes Bürckmann, Geschäftsstelle c/o neuland+ GmbH & Co KG, Hornungshof 3-4, 74575 Schrozberg, 07936 / 990520, kontakt@hochstamm-deutschland.de, www.hochstamm-deutschland.de



**SCHWAB
BAUMSCHUTZ**

Tel.: + 49 1723 701 923
baumschutz@t-online.de

Lentersheimer Str. 13
91718 Wassertrüdingen

www.baumschutzgitter.net



Minister Hauk verleiht Streuobstpreis Baden-Württemberg

Das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz vergibt alle zwei Jahre den Streuobstpreis Baden-Württemberg an vorbildliche Projekte im Bereich Streuobst. Der Wettbewerb steht unter wechselnden Mottos und regt so unterschiedliche Akteure an teilzunehmen. Der Streuobstpreis ist mit insgesamt 3.000 Euro dotiert und wird an drei Preisträgergruppen verliehen. Die Preisträger*innen des im Jahr 2023 ausgelobten Wettbewerbs ‚Streuobstbestände im Wandel. Aufwerten, Neuanlegen und Nachpflanzen.‘ stehen fest.

„In unserem Land gibt es die größten zusammenhängenden Streuobstbestände Europas. Das zeigt: Baden-Württemberg ist Streuobstland! Streuobstwiesen sind einzigartige Kulturlandschaften mit hoher Biodiversität. Im Frühjahr prägt ein Blütenmeer unser Landschaftsbild, während im Herbst leckere und gesunde Früchte auf den Streuobstwiesen heranreifen, aus denen hochwertige Produkte hergestellt werden. Zahlreiche Menschen im Land engagieren sich mit innovativen Ideen und Tatkraft dafür, die Streuobstwiesen zu erhalten. Denn diese haben nur dann eine Zukunft, wenn sie genutzt und gepflegt werden. Deshalb fördern wir die Pflege von Streuobstbeständen und zeichnen heute diejenigen aus, die sich besonders für den Erhalt regionalen Streuobstes einsetzen“, sagte der Minister für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Peter Hauk MdL, anlässlich der Verleihung des Streuobstpreises im Obstbaumuseum Glems (Landkreis Reutlingen).

Oliver Schmid (Landkreis Göppingen), der Verein zur Erhaltung bedrohter Tierarten und ihrer Lebensräume e. V. (Landkreis Tübingen) sowie die AiS – Arbeit in Selbsthilfe gGmbH (Landkreis Tübingen) dürfen sich über ein attraktives Preisgeld freuen. „Die ausgewählten Preisträgerinnen und Preisträger zeigen beispielhaft, wie man Streuobstwiesen vorbildlich in Wert setzt und gleichzeitig Biotop schafft und erhält. Ihre Motivation und ihr Einsatz verdienen unsere höchste Anerkennung“, betonte Minister Hauk.

„Das Engagement für eine artenreiche Kulturlandschaft ist heute wichtiger denn je. Es

gilt, Menschen für die naturnahe Pflege und Nutzung der Streuobstwiesen zu motivieren. Nur so können auch künftige Generationen eine intakte, vielgestaltige Kulturlandschaft genießen. Das Land Baden-Württemberg trägt eine besondere Verantwortung für den Erhalt der Streuobstbestände. Daher unterstützen wir gerne Initiativen, in denen Bürgerinnen und Bürger aktiv und oftmals ehrenamtlich Ideen zur Bewahrung der Streuobstwiesen entwickeln und umsetzen“, erläuterte Minister Hauk.

Insgesamt sind 50 Bewerbungen von Privatpersonen, Firmen, Kindergärten, Vereinen und Kommunen aus ganz Baden-Württemberg eingegangen. Eine Fachjury bewertete unter anderem die Konzepte zur Aufwertung und Neuanlage von Streuobstbeständen. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer legten der Bewerbung aussagekräftige Fotos bei, auf denen sie Misteln entfernen oder Streuobstwiesen entbuschen. „Unsere Kulturlandschaft hat nur dann eine Zukunft, wenn wir sie pflegen und nutzen. Die Pflege des Unterwuchses, der Obstbaumschnitt oder die Entfernung von Misteln sind nur einige Aufgaben, denen sich engagierte Streuobstakteur*innen widmen. Umso mehr freue ich mich, dass sich so viele Menschen in unserem Land mit Herzblut dafür einsetzen, die Streuobstlandschaft zu erhalten. Das Land unterstützt dieses Engagement mit verschiedenen Maßnahmen wie der Förderung Baumschnitt-Streuobst, dem Agrarumweltprogramm FAKT zur Unterwuchspflege oder dem Streuobstpreis“, sagte Minister Hauk.

Über die Preisträgerinnen und Preisträger:

Oliver Schmid hat durch seine überdurchschnittlich engagierte Einzelinitiative überzeugt. Mit großer Leidenschaft setzt er sich für den Erhalt der Kulturlandschaft rund um Diegelsberg im Landkreis Göppingen ein. Durch die eigenständige und sehr erfolgreiche Veredelung und Anzucht alter und regionaler Streuobstsorten setzt er wichtige Akzente für die Erhaltung der Sortenvielfalt. Durch die Neupflanzungen schafft er neue Streuobstwiesen. Gleichzeitig erhält der geprüfte Obstfachwart mit Hingabe alte Bestände durch fachgerechten Schnitt und Seilklettertechnik.

Der **Verein zur Erhaltung bedrohter Tierarten und ihrer Lebensräume e. V. (VEbTiL)** engagiert sich seit über vier Jahrzehnten für die Erhaltung von Streuobstbeständen in der Region zwischen Tübingen und Herrenberg. Der Verein agiert sehr vernetzt und arbeitet öffentlichkeitswirksam mit Behörden, Schäfer*innen sowie Landwirt*innen zusammen. Durch diese Kombination von theoretischem Wissen und praktischem Können werden die meist vereinseigenen Wiesen optimal gepflegt.

Die **Arbeit in Selbsthilfe gGmbH (AiS)** verfolgt mit ihrem Betriebskonzept einen ganzheitlichen Ansatz von der Pflege der Streuobstwiesen bis hin zur Verwertung des Obstes. Die inklusive Grüngruppe „Streuobst und Naturschutz“ der AiS leistet einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der Streuobstwiesen in der Region. Die Arbeiten reichen vom fachgerechten Baumschnitt im Winter, der Mahd im Frühjahr inklusive der Verwertung des Schnittguts bis hin zur Ernte und der damit verbundenen Verarbeitung des Obstertrags. Eine Besonderheit des Betriebs sind die Verwertungsstrukturen. Für die Verwertung des Obstes betreibt die AiS Grüngruppe die Dorfmosterei in Bodelshausen. Dort wird das Obst von und für Kunden sowie das eigene Obst zu Saft verarbeitet. Die Säfte werden direkt in den betriebseigenen Verkaufsstellen vermarktet und im Ausschank der Cafés angeboten.

Kontakt: Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Kernerplatz 10, 70182 Stuttgart, 0711/126-0, poststelle@mlr.bwl.de

Bayern

Kelterei Meder investierte in klimaneutrale Zukunft!

Die Kelterei Meder produziert im bayerischen Gräfendorf / Ortsteil Schonderfeld heute bereits Saft aus dem eigenen Obst zu 100% klimaneutral.

Wie ist das möglich?

Moderne Keltereien verwenden heutzutage viele Komponenten aus der industriellen Fördertechnik, die Strom benötigen. Um diesen Strom nachhaltig und dezentral vor Ort direkt bereitzustellen, ist auf dem Dach

der Kelterei eine 45 kW Photovoltaik-Anlage installiert, die in einem Jahr 45.000 kWh Strom aus Sonnenlicht produziert. Die Leistung ist auch im Herbst mehr als ausreichend und deckt den Verbrauch der Kelterei-Anlage zu 95% bereits heute ab. Der Rest kommt in den dunklen Abendstunden aus dem Netz und ist zertifizierter Ökostrom.



Das reicht aber noch nicht aus, denn zum Pasteurisieren der Fruchtsäfte wird viel Wärmeenergie benötigt. Ein Beispiel: Um 80 Liter Saft von 5°C auf 80°C zu heben, verbrauchen viele Keltereien z.B. ca. 1 Liter Heizöl. Der Wärmebedarf ist zudem schwer planbar. Deswegen sind in den meisten Keltereien Öl- oder Gas-Kessel installiert, da das derzeit noch die einfachste und günstigste Lösung ist.



Die Kelterei Meder hat seit 2023 dem Heizöl den Rücken gekehrt und erzeugt die benötigte Wärme aus Biomasse (Scheitholz). Der Aufwand ist enorm und mit einer normalen Heizung im privaten Haus nicht vergleichbar. Es wurde ein Kesselhaus aus einem alten Gebäude errichtet und dort ein Holzvergaserkessel der Firma Lopper eingebaut. In den Kessel passen ganze Meter-Holzscheite am Stück und der Kessel verwertet das Material mit besten Emissionswerten Dank vollelektronischer Lambda-Regelung. Das Brennholz kann zukünftig leicht über das Rolltor neben den Kessel gebracht werden. Die Her-

ausforderung bei Biomasse ist die Trägheit des Brennstoffs. Holz brennt nicht sofort mit höchster Kraft, sondern braucht Zeit. Wenn es dann einmal brennt, dann muss es auch brennen können, sonst wird Ruß erzeugt, wenn die Luft verschlossen wird. Deshalb wurden zwei riesige Pufferspeicher installiert mit zusammen 10.000 Liter Puffer-Volumen. In diesen Puffern wird die Wärme gespeichert und die Kelterei-Technik kann sich dann nach und nach aus den Pufferspeichern bedienen. Das Brennholz macht der Chef Alexander Meder persönlich und im eigenen Wald.

Jeder, der sich das einmal anschauen möchte, kann im Herbst telefonisch einen Termin vereinbaren und dann mit seinem eigenen Obst zu der Kelterei fahren, um den Saft aus dem eigenen Obst haltbar und klimaneutral produzieren zu lassen. Der Saft kann dann auch sofort mitgenommen werden.

Kontakt: Kelterei Alexander Meder, Schonderfeld 13, 97782 Gräfendorf, 0170 / 8980031, info@kelterei-meder.de, www.kelterei-meder.de

Hessen

Große Ehrung für Streuobst-Vielfalt NABU Bad Nauheim erhält Auszeichnung als NABU-Obstsortenparadies

Der NABU-Bundesfachausschuss Streuobst und die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe zeichneten am 5. Mai Streuobstwiesen des NABU Bad Nauheim als erstes hessisches NABU-Obstsortenparadies aus. Bundesweit ist es die vierte Hochstamm-Anlage, die diesen Titel erhielt. „Damit haben wir bundesweit 665 verschiedene Obstsorten gesichert, davon aktuell 235 Sorten auf mindestens zwei Hochstämmen. Die Bad Nauheimer Streuobstwiesen leisten damit einen bundesweit vorbildlichen Beitrag zum Erhalt der regionalen Sortenvielfalt“, begründete Dr. Markus Rösler, Sprecher des NABU-Bundesfachausschuss Streuobst und Vertreter der NABU-Stiftung, bei der Einweihung die besondere Ehrung. Ziel der 2018 eingeführten Auszeichnung ist es, auf die Bedeutung von Obstsorten und Hochstamm-Obstbäumen für die Biodiversität und gesunde Ernährung aufmerksam zu machen.

In seinem Grußwort bedankte sich Landwirtschaftsminister Ingmar Jung besonders

bei allen Ehrenamtlichen, die sich hier engagieren. „Streuobstwiesen sind ein wichtiger Bestandteil unserer Kulturlandschaft, wertvolle Lebensräume und Garant für die Erzeugung regionaler Lebensmittel. Die große ehrenamtliche Arbeit, die für den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen geleistet wird, verdient unsere Anerkennung.“



v.l.n.r.: NABU-Landesvorsitzender Maik Sommerhage, Minister Ingmar Jung, Dr. Markus Rösler, Mirko Franz

Der NABU-Landesvorsitzende Maik Sommerhage gratulierte der NABU-Gruppe Bad Nauheim zur Auszeichnung: „Insgesamt 450 Hochstamm-Bäume auf zwei Streuobstwiesen mit 180 verschiedenen Sorten, das ist eine große Leistung. Dabei darf man nicht vergessen: Streuobstwiesen sind zudem ein Hotspot der Artenvielfalt.“

Auch der Bürgermeister von Bad Nauheim, Klaus Kreß, freute sich über die Ehrung der Naturschützer: „Das heute ausgezeichnete Engagement des NABU Bad Nauheim ist ein starkes Zeichen der Zuversicht und auch Ansporn für uns alle, stets hoffnungsvoll auf ein Morgen zu setzen. Ganz im Sinne Martin Luthers, dem gerne der berühmte Satz „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“ zugeschrieben wird.“

„Mit unserem Engagement für die Obstsorten möchten wir einen Beitrag zur Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie leisten. Obstsorten gehören zur biologischen Vielfalt, die heute mehr und mehr verloren geht“, erklärte Mirko Franz, Mitglied im Vorstand des NABU Bad Nauheim. Dabei verwies er auf die vielfältigen Bedeutungen der Streuobstwiese: „Wer weiß, ob nicht eine unserer Sorten später bei der Obstsortenzüchtung wichtig wird, beispielsweise bei der Suche nach Resistenzen oder als Hoffnungsträger im Klimawandel.“

4 Hektar Streuobstwiesen Bad Nauheim

Der NABU Bad Nauheim betreut seit über 30 Jahren zwei knapp vier Hektar große Streuobstwiesen mit dem Ziel, den Lebensraum Streuobstwiese und die Obstsortenvielfalt zu erhalten. Auf den Streuobstwiesen „Am Steinweg“ und „Erbe“ stehen insgesamt 450 hochstämmige Obstbäume aller heimischen Obstarten: Äpfel, Birnen, Süß- und Sauerkirschen, Zwetschgen, Pflaumen, Mirabellen, Reineclauden, Quitten, Walnüsse und Wildobst wie Speierling und Elsbeere. Die NABU-Gruppe betreut über 180 verschiedene Obstsorten, darunter allein über 120 Apfelsorten, wie z.B. die Lokalmatadore 'Friedberger Bohnapfel', 'Dorheimer Streifling', 'Gacksapfel' und 'Weilburger'. Durch die gute fachliche Pflege ist der komplette Bestand trotz eines hohen Befallsdrucks aus der Umgebung mistelfrei. Mittlerweile sind drei Viertel der Obstbäume nachgepflanzte Jungbäume, die teilweise bereits die Hauptertragsphase erreicht haben. Was diese Streuobstwiesen zusätzlich besonders macht: Hier wurden von Anbeginn als Ersatz für abgängige Altbäume und in Bestandslücken Jungbäume alter und erhaltenswerter Obstsorten nachgepflanzt.

Was ist ein NABU-Obstsortenparadies?

Um NABU-Obstsortenparadies zu werden, muss eine Streuobstanlage mindestens 50 verschiedene Obstsorten aufbieten die je auf mindestens zwei Hochstamm-Obstbäumen gesichert sind. Sie müssen zudem einen Bildungsauftrag erfüllen: NABU-Obstsortenparadiese müssen öffentlich begehbar sein, am Eingang muss mindestens eine bundesweit einheitliche Infotafel stehen und die Obstbäume sollten idealerweise mit Sortenschildern versehen sein. Des Weiteren sind eine dauerhafte Sicherung des Standortes und eine naturverträgliche Nutzung ohne synthetische Pestizide und synthetische Düngemittel vorgeschrieben. Zudem ist es wichtig, dass alle Bäume mindestens 180 Zentimeter Stammhöhe besitzen. Das entspricht nicht nur der formalen Norm, sondern erleichtert die Bewirtschaftung, und ist naturschutzfachlich von Bedeutung. Denn Spechte zimmern ihre Bruthöhlen nur in Hochstamm- und nicht in Halbstamm-Bäumen.

Kontakt: NABU-Landesverband Hessen e.V., Dr. Berthold Langenhorst, Geschäftsführer Kommunikation, Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar, 06441/67904-0, NABU@NABU-Hessen.de, www.NABU-Hessen.de

Niedersachsen

Streuobstwiesen brauchen Pflege – BUND startet neues Projekt mit Fokus auf die Pflege von Streuobstwiesen

Seit 2010 setzt sich der BUND Niedersachsen erfolgreich für Streuobstwiesen in Niedersachsen ein. Gleichwohl die Wertschätzung von Streuobstwiesen in den vergangenen Jahren gestiegen ist und mit der Aufnahme von Obstwiesen ins Niedersächsische Naturschutzgesetz diese Biotope besser geschützt sind, wird die Pflege der artreichen Lebensräume häufig vernachlässigt. Im neuen BUND-Projekt „Gestreute und gepflegte Räume“ möchte der Umweltverband dieses Problem angehen und die Erarbeitung eines Pflegekonzepts für Streuobstwiesen in Niedersachsen maßgeblich voranbringen. Denn der Erhalt dieser Kulturlandschaften und ihrer Funktionen als Luftfilter, Sauerstoffproduzent und Hotspot der Artenvielfalt hängt stark von einer fachgerechten Pflege ab.



Im Rahmen des fünfjährigen Projektes soll auch die Umsetzung des Konzepts in der Gesetzgebung für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sowie für Privatflächen vorangetrieben werden.

Zusätzlich wird in den drei Modellregionen Weser-Elbe, Holzminden und Schaumburg ein Fokus auf für Streuobstwiesen typische Insektengruppen wie Wildbienen, Zikaden, Nachtfalter sowie Käfer und Pilze in Totholzelementen gelegt. Hierfür finden verschiedene Bildungsveranstaltungen und Kar-

tierungen in den Regionen statt. Auch steht der BUND bei Fragen rund um die Neuanlage von Streuobstwiesen und Heckenstrukturen beratend und unterstützend zur Verfügung.

Weitere Informationen erhalten Interessierte auf der Homepage des BUND unter

www.bund-niedersachsen.de/gestreute-und-gepflegte-raeume

oder können sich direkt per Mail an streuobstwiesen@nds.bund.net wenden

Das Projekt wird unterstützt vom Streuobstwiesen-Bündnis Niedersachsen e.V. und dem Waldpädagogikzentrum Lüneburger Heide. Gefördert wird es von der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung.

Kontakt: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) Landesverband Niedersachsen, Pressesprecherin Elisabeth Schwarz, Goebenstraße 3a, 30161 Hannover, 0511/96569-32 (Mo-Do)

Sachsen

Erste Ergebnisse des Streuobstkatasters liegen vor

Im Jahr 2021 hat die Oberlausitz-Stiftung ein Onlinekataster für die Streuobstwiesen im Landkreis Görlitz aufgebaut, auf Grundlage der vorliegenden Daten des Landkreises. Diese umfassten die Daten von ca. 1.800 Flächen im Landkreis. Neben Lage und Größe der Flächen existierten kaum Angaben zu den einzelnen Streuobstwiesen. Die Stiftung hat interessiert, wie viele Wiesen und Streuobstbäume es tatsächlich gibt und wie der aktuelle Zustand der Flächen und deren Zusammensetzung in Bezug auf Altersstruktur und Obstarten ist. Zu diesem Zwecke wurden seit 2022 zahlreiche der Wiesen besucht bzw. fehlende Wiesen ergänzt. Besonders im Jahr 2023 haben die Mitarbeitenden der Oberlausitz-Stiftung, Julia Sikora, Lisa Lahr und Georg Kolpe, gezielt über 900 Streuobstwiesen im Landkreis angefahren, anhand von standardisierten Fragenkatalogen kartiert und meist mit Fotos dokumentiert. Schwerpunkt waren hier die Flächen nördlich der Linie Eichen-Schönbach-Großschweidnitz-Ostritz, die nahezu vollständig erfasst wurden. Die verbleibenden ca. 780 Flächen werden voraussichtlich im Laufe des

Jahres 2024 durch Frau Heidi Noack und die anderen Mitarbeiter*innen des Kompetenzzentrums kartiert.

Die hier vorgestellten ersten Ergebnisse sind noch vorläufig, da die Flächen im Süden des Landkreises einen anderen Zustand und eine andere Zusammensetzung aufweisen können. Dennoch geben sie erste interessante Einblicke und Tendenzen über den Zustand der regionalen Streuobstwiesen.

Das Kataster umfasst derzeit 1.547 Streuobstwiesen im Landkreis Görlitz mit einer Gesamtfläche von 549 ha. Für 753 Streuobstbestände, davon 675 flächige Streuobstwiesen und 78 Obstbaumalleen, lagen im Dezember 2023 ausreichend Angaben durch die Kartierungen vor, um diese auszuwerten. Knapp 75 % der Flächen werden von Apfelbäumen dominiert mit rund 42 % Anteil der ca. 22.500 im Rahmen des Projektes kartierten Bäume. Nach Äpfeln waren Süßkirschen (ca. 22 %), Birnen (ca. 12 %) und Pflaumen (ca. 10 %) die häufigsten Obstbäume im Landkreis, während andere Obstarten kaum einen nennenswerten Anteil haben. Die durchschnittliche Streuobstwiese ist durch eine Fläche von ca. 3.500 m² und im Schnitt 27 Bäume mit ca. vier verschiedenen Obstarten gekennzeichnet. Streuobstalleen weisen meist mehr als 50 Bäume auf und sind mit durchschnittlich zwei verschiedenen Obstarten (meist Apfel, Birne) etwas artenärmer.

Zustand der Flächen

Jede zehnte Wiese zeigt leichte bis starke Anzeichen für Brache, also deutlichen Aufwuchs von Sträuchern und/oder Bäumen. Bei rund 40 % der Wiesen benötigen der Großteil der Bäume dringend einen Baumschnitt bzw. eine Altbaumsanierung und bei ca. 8 % gibt es beim Großteil der Bäume Probleme bei der Stabilität, was z. B. bei Sturmereignissen zu schweren Bruchschäden führen kann. Insgesamt zeigen ca. 60 % der Streuobstflächen einen schlechten Zustand, ca. 40 % einen guten Zustand. Streuobstwiesen sind im Vergleich zu Obstbaumalleen tendenziell in einem besseren Zustand. Auf 88 Flächen konnte bisher die Laubholz-Mistel festgestellt werden.

Alterszusammensetzung

Der Großteil der Bäume befindet sich in der Alters- oder Abgangsphase, dicht gefolgt von Bäumen in der Ertragsphase. Den geringsten Anteil machen die Bäume im Jugendstadium aus. Rund jede zehnte Wiese weist ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Altbestand, Ertragsbäumen und Nachpflanzungen auf. Birnen werden am häufigsten nachgepflanzt, gefolgt von Äpfeln. Süßkirschen dagegen sind stark überaltert und werden wenig nachgepflanzt, gefolgt von Pflaumen und Zwetschgen. Die Alterszusammensetzung bei Obstalleen ist im Vergleich zu Streuobstwiesen deutlich ausgeglichener als bei flächigen Streuobstwiesen.

Fazit

Die bisherigen Ergebnisse sind zwar nicht überraschend, zeigen aber das Bild, dass die Qualität der Pflege und Verjüngung der Streuobstbestände im Landkreis noch große Unterschiede aufweist. Daher möchte die Oberlausitz-Stiftung in diesem Jahr gezielt Flächenbesitzer*innen über die dortigen Förderangebote informieren.

Kontakt: Oberlausitz-Stiftung, Team des Kompetenzzentrums Oberlausitzer Streuobstwiesen: Maike Mühle, Dr. Peter Decker, Dr. Michael Schlitt, Mühlweg 12, 02826 Görlitz, info@oberlausitz-stiftung.de, www.oberlausitz-stiftung.de, 03581/7671350

Finanzierungsleitfaden für Streuobst wurde aktualisiert

Die Anlage und Pflege einer Streuobstwiese müssen nicht ausschließlich aus eigenen finanziellen Mitteln und eigener Anstrengung erfolgen. Es gibt verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten zur Unterstützung – insbesondere staatliche Förderprogramme ändern sich jährlich, erfreulicherweise zum Positiven. So umfasst z. B. die aktuelle Förderperiode der Richtlinie „Natürliches Erbe des Freistaat Sachsens“ nicht nur eine bessere Vergütung von Leistungen, sondern erstmals auch die Finanzierung von Technik und Ausstattung (A.2), wozu der Erwerb von Maschinen, Fahrzeugen, Geräten und Technik zur Durchführung oder Nachbereitung naturschutzgerechter Instandsetzungs- oder Pflegemaßnahmen zählen.

Zu Förderangeboten im Freistaat Sachsen informieren zahlreiche Berater*innen im Landkreis Görlitz: DVL-Landesverband Sachsen, regionale Landschaftspflegeverbände, Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“, Untere Naturschutzbehörde und das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (Abteilung 3 – Förder- und Fachbildungszentrum Kamenz).



2024

Streu.Obst.Wiese Finanzierung der Anlage und Pflege einer Streuobstwiese



Aufgrund der sich ständig ändernden Förderlandschaft wurde der Leitfaden „Finanzierungsmöglichkeiten für die Anlage und Pflege von Streuobstwiesen“ aktualisiert. Wir freuen uns, wenn Sie die zahlreichen Finanzierungsmöglichkeiten nutzen, um neue Streuobstwiesen entstehen zu lassen und alte Flächen erhalten zu können!

Kontakt: Oberlausitz-Stiftung, Team des Kompetenzzentrums Oberlausitzer Streuobstwiesen: Maike Mühle, Dr. Peter Decker, Dr. Michael Schlitt, Mühlweg 12, 02826 Görlitz, info@oberlausitz-stiftung.de, www.oberlausitz-stiftung.de, 03581/7671350

Wer möchte alte Obstsorten pflanzen?

Die Oberlausitz-Stiftung (Görlitz) sucht Flächen im Süden oder in der Mitte des Landkreises Görlitz von Kommunen, Kirchen, Stiftungen, Vereinen oder anderen gemeinnützigen Einrichtungen für die Anpflanzung von alten Obstsorten (Apfel, Birne, Kirsche, Pflaume). Die Flächen sollten mindestens 3.000 m² groß sein, sodass min-

destens 30 Obstbäume gepflanzt werden können. Vorgesehen ist eine Pflanzung im Herbst 2024. Die hochstämmigen Obstbäume werden kostenlos bzw. gegen eine geringe Eigenbeteiligung abgegeben.

Bei Interesse melden Sie sich bitte unter:
info@oberlausitz-stiftung.de

Kontakt: Oberlausitz-Stiftung, Team des Kompetenzzentrums Oberlausitzer Streuobstwiesen: Maike Mühle, Dr. Peter Decker, Dr. Michael Schlitt, Mühlweg 12, 02826 Görlitz, info@oberlausitz-stiftung.de, www.oberlausitz-stiftung.de, 03581/7671350

Obstbaumblüten-Wanderung Papsdorf

Zum Tag der Streuobstwiese am 27. April fanden viele interessierte Naturfreund*innen aus Nah und Fern den Weg nach Papsdorf zur Obstbaumblüten-Wanderung. Dazu eingeladen hatten die vier Gründerinnen der Initiative „BaumWege Grimma – gemeinsam Zukunft pflanzen“. Auf dem 8 km langen Rundweg genossen die rund 50 Teilnehmer*innen bei strahlendem Sonnenschein die abwechslungsreiche Landschaft und den Schatten der Bäume am Wegesrand. Dabei wurde deutlich, wie viele Bäume fehlen.



Während der kurzen Stopps, die eingelegt wurden, konnte Wolfram Kunze als Natur-experte Wissenswertes über Obstbäume, deren Pflanzung, Dorfgeschichte sowie Tier- und Pflanzenwelt berichten. Zwei kurze Achtsamkeitsübungen stellten einen besonderen Höhepunkt dar. Silvia Kurz lud die Teilnehmer*innen ein, die Aufmerksamkeit nach innen zu richten, sich selbst wahrzunehmen, um die eigene Lebendigkeit und Verbundenheit mit der Natur zu spüren.

Die bunte Kaffeetafel am Schluss mit leckeren, selbstgebackenen Birnen- und Apfelkuchen war die Krönung. Gerne blieben die

Wander*innen zum Ausruhen und Austausch sitzen und hatten sogar noch die Gelegenheit, an einer Führung durch die Saftmanufaktur von Kerstin Lieber teilzunehmen.

Die Organisator*innen danken allen, die gekommen sind und allen, die diesen Tag mit so viel Engagement bereichert haben.

Kontakte:

Pomologen-Verein e.V., LG Sachsen, AG Bad Muskau, Dieter Figura, Grechwitzter Straße 3, 04668 Grimma, OT Kaditzsch, 03437 / 762538 und 03437 / 9480823, k.figura@web.de
Saftmanufaktur Kerstin Lieber, Papsdorfer Dorfstraße 5, 04668 Grimma OT Papsdorf, 0177 / 2679649, kerstin-lieber@saftmanufaktur.de, www.saftmanufaktur.de

Thüringen

Streuobstwiese Rabnersbach Pilotprojekt im Rahmen des Biotop-Landschafts- und Naturschutzes

Bereits im Jahr 2009 wurde damit begonnen, den vorhandenen Quellteich (Biotop) auf der Fläche des Rabnersbach, einer Grünlandfläche im Naturpark Thüringer Schiefergebirge - Obere Saale, der zunehmend intensiver werdenden Landwirtschaft zu entziehen. Das gesetzlich eingetragene und geschützte Offenland-Biotop des Landes Thüringen fordert und verpflichtet nicht nur Eigentümer*innen und Besitzer*innen, sondern auch Gesetzgeber und die heimische Wirtschaft. Durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit der verschiedenen Partner ist es gelungen, das Biotop durch die Neuanlage einer Streuobstwiese im Rahmen des NALAP-Förderprogramms nachhaltig zu sichern.

Die Streuobstwiese Rabnersbach wurde in zwei Projektphasen errichtet. Die erste Phase fand unter nachvollziehbar erschwerten Bedingungen im Herbst des Jahres 2021 statt. Getreu dem Motto „Wenn morgen die Welt untergeht, pflanze ich heute noch einen Apfelbaum“ wurden im Rahmen des Thüringer Naturschutz- und Landschaftspflegeprogramms (NALAP) die ersten 15 hochstämmigen Obstbäume gesetzt. In der zweiten Projektphase im Herbst 2022 erfolgte die Pflanzung von weiteren 15 hochstämmigen

Obstbäumen sowie von fünf Quitten. Insgesamt umfasst die Streuobstwiese Rabnersbach damit über 47 Obstbäume. Hinzu kommen zahlreiche Haselnusssträucher, ein Walnuss- sowie zwei Kastanienbäume. In diesem Frühjahr sollen weitere 15 Wildrosen (u.a. *rosa canina*) folgen. Bei der Neugestaltung der gesamten Fläche wurde großer Wert auf die Auswahl verschiedener heimischer Laub- und Nadelgehölze gelegt. Neben Eiche, Rotbuche, Ahorn, Ulme sowie Kiefern und Fichten, befinden sich auch mehrere Weiden und Birken auf der neu gestalteten Fläche.



Die Auswahl der Pflanzen und Gehölze erfolgte nach dem sogenannten Trachtkalender, um für Bienen, Hummeln und Schmetterlinge ein ganzjähriges und ausreichendes Nahrungsangebot zu schaffen. Eine Streuobstwiese in der Größe der Streuobstwiese Rabnersbach benötigt in etwa zwei Bienenvölker für die Bestäubung der Obstbäume. Da die Blütezeit der Apfel-, Birnen- und Kirschbäume jedoch nur von kurzer Dauer ist, wurde bei der Neuanlage der gesamten Fläche großen Wert auf eine ganzjährige Blüentracht gelegt. Hierzu wurden im vergangenen Herbst unter anderem 1.360 neue Frühjahrsblüher (darunter 1.000 *crocus tommasinianus* sowie 250 *muscari azureum*) in die Fläche eingebracht. Dies soll den verschiedenen Insekten bereits im Frühling eine üppige Nahrungsquelle in Form von Nektar und Pollen bieten.

Die ausladenden Weiden entlang des Bachlaufs sowie die 29 neu gepflanzten Schwarzdorn (*prunus spinosa*) sollen auch der Vogelwelt einen ruhigen und sicheren Rückzugs- und Aufenthaltsort bieten. Die zahlreichen Libellenarten im Umfeld des Quellteichs sowie das Eichelhäher-Paar, welches seit zwei Jahren die Streuobstwiese regelmäßig aufsucht (genauer gesagt die inzwischen mast-

reiche Eiche), sind Zeugnis einer wundervollen Entwicklung.

Die Jungimkerin Jasmin Wurzbacher vom Deutschen Imkerbund wird in diesem Jahr ihre ersten (in der Imkersprache „Beuten“ genannten) Bienenhäuser auf die Fläche stellen. Neben der alljährlichen Apfel-, Birnen- und Quittenernte im Herbst, freuen sich die Initiatoren des Projekts in diesem Jahr ganz besonders auf die erste eigene Honigernte.



Nachdem der Grundstein zu mehr Biodiversität erfolgreich gelegt wurde, geht das Pilotprojekt, welches sich inzwischen zu einem ansehnlichen Trittsteinbiotop weiterentwickelt hat, in die nächste Projektphase über: Der wirtschaftlichen Vermarktung der zahlreichen Früchte, Nüsse und Beeren. Damit soll das Naturschutz- und Landschaftspflegeprojekt auch finanziell auf solide und tragfähige Beine gehoben, sowie zu einem ansprechenden Begegnungsort von Mensch, Tier und Umwelt fortentwickelt werden.

Kontakt: Projektleiter Alexander Strobel, Fuchs-Strobel, Berliner Straße 102, 13189 Berlin, mail@Fuchs-Strobel.com, www.Fuchs-Strobel.com

Kleinmostertreffen

Vom 2. bis 4. Februar trafen sich 60 Kleinmoster*innen aus ganz Deutschland im Kloster Donndorf in Thüringen. Bei allen Keltereien der teilnehmenden Moster*innen ist es für die Kund*innen möglich, aus Kleinmengen von 50 bis 250 kg einen individuellen Saft aus dem eigenen Obst herstellen zu lassen. Dies war Voraussetzung für die Teilnahme an dem Treffen.



In zahlreichen Vorträgen konnten sich die Teilnehmenden z.B. über die Situation des Streuobstanbaus in Deutschland, Hygiene und Byssochlamys, aber auch zu Tüfteleien und elektronischen Helferlein informieren.

In Donndorf wurde die stationäre Bandpresse besichtigt und es gab Vorführungen einer Hydropresse.

Wichtig war auch die Zeit zum Diskutieren und zum Verkosten der mitgebrachten Produkte. Sortenreine Säfte, Brände und Weine, Apfelchips, Liköre und vieles mehr konnte probiert werden. Was die Treffen der Kleinmoster*innen jedes Mal so besonders macht, ist die offene, aber auch vertrauliche Diskussion über alle Probleme, die an einer Presse auftreten.

Kontakt: Andreas Wegener, Grüne Liga Dresden / Oberes Elbtal e.V., Projekt Streuobstwiesen, Schützengasse 16/18, 01067 Dresden, streuobst.dresden@grueneliga.de

Walnussmeisterei Böllersen

Verebelte Walnussbäume & Mehr!

Wir bieten eine breite Auswahl an Walnusssorten sowohl für den Erwerbsanbau als auch für Liebhaber! Bei uns erhalten Sie ausführliche Sortenbeschreibungen, die passenden Nussmuster sowie auf Wunsch eine Anbauberatung.



Walnussmeisterei
BÖLLERSEN

Land- und Gartenwirtschaft Böllersen
Im Eichholz 33
16835 Herzberg Mark
+49 33926 729993
baumschule@walnussmeisterei.de
www.walnussmeisterei.de



Kurzmeldungen

Aktion Streuobst 2024

Auch in diesem Jahr gibt es wieder die Aktion Streuobst der bayerischen LfL. Ihre Veranstaltungen können Sie **bis zum 30. September 2024** über die Internetseite der LfL anmelden:

www.lfl.bayern.de/iab/kulturlandschaft/028514/index.php

Neu ist in dieses Jahr die Zusammenführung der Kalender der LfL, des Streuobstpakts und des Fachinfoportals www.streuobst-in-bayern.de. Daher haben sich das Formular, die Anmeldung Ihrer Veranstaltungen und die Materialbestellung ein wenig verändert.

Wie gewohnt wird es auch in diesem Jahr wieder umfangreiches kostenloses Infomaterial geben: kleine und große Fachinfo-Pakete, Poster Sets und Stofftaschen können bei der LfL bestellt werden.

Finanziert wird die Streuobst-Aktion vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus.

Weitere Infos zur Aktion Streuobst:
www.lfl.bayern.de/streuobst

Kontakt: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), Streuobst-Team, Simone Brand, Lange Point 12, 85354 Freising, 08161 / 8640-5795 (Mo-Do), Streuobst@LfL.bayern.de

Viez ist immaterielles Kulturerbe

Viez, der traditionelle Apfelwein aus der Region rund um Saar und Mosel, wurde im März als immaterielles Kulturerbe anerkannt. Vor drei Jahren hatte der Verein der Trierer Viezbruderschaft den Antrag bei der deutschen UNESCO-Kommission gestellt. Die Bruderschaft setzt sich seit Jahren für das Kultgetränk ein und begründete die Auf-

nahme des Viez damit, dass das Apfelgetränk die Kulturlandschaft rund um Mosel und Saar prägt. Nach der Hutzelbirne, dem Streuobstanbau und der Apfelweinkultur wurde mit dem Viez nun das vierte Immaterielle Kulturerbe aus der Streuobstwelt anerkannt.

Quelle: *Hochstamm Deutschland e.V. Streuobst News 2/2024*

Oberdieck-Preis: Richard Dahlem rettet Obstsorten vor dem Verschwinden

Der Pomologen-Verein e.V., die Stadt Naumburg in Nordhessen, der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen und der NABU verleihen alljährlich den Oberdieck-Preis. Der Preis zeichnet Menschen aus, die die Vielfalt von Obstsorten in herausragender Weise bewahren. Der diesjährige Preis wurde auf der Frühjahrstagung des Pomologen-Vereins an Richard Dahlem verliehen. Der Pomologe und Sortenerhalter aus Trier setzt sich für alte Obstsorten ein und hat über mehr als 25 Jahre hinweg mit großem Engagement alte Obstsorten vor dem Verschwinden gerettet. Sein Hauptaugenmerk gilt dabei den in Luxemburg und im Moselgebiet verbreiteten Mostbirnen, die dort überall in der Landschaft stehen.

Mehr dazu auf der Internetseite von Hochstamm Deutschland e.V.:

<https://www.hochstamm-deutschland.de/nachricht/oderdieck-preis-richard-dahlem-rettet-obstsorten-vor-dem-verschwinden>

Quelle: *Hochstamm Deutschland e.V. Streuobst News 5/2024*



Kultur & Gedichte

Wie liegt die Welt...

Wie liegt die Welt so frisch und tauig
vor mir im Morgensonnenschein.
Entzückt vom hohen Hügel schau ich
ins grüne Tal hinein.

Mit allen Kreaturen bin ich
in schönster Seelenharmonie.
Wir sind verwandt, ich fühl es innig,
und eben darum lieb ich sie.

Und wird auch mal der Himmel grauer;
wer voll Vertrau'n die Welt besieht,
den freut es, wenn ein Regenschauer
mit Sturm und Blitz vorüberzieht.

- Wilhelm Busch (1832-1908), deutscher Dichter, Zeichner und Maler -



Buchtipps & Rezensionen

NABU-Streuobstmaterialversand:

Am Bruckenbach 20, 73207 Plochingen, 07153 / 92963-50, streuobst@buchzentrum-natur.de, www.buchzentrum-natur.de

Das komplette Sortiment des NABU-Streuobst-Materialversandes mit über 140 Artikeln von regionalen Sortenempfehlungen, Büchern zu Baumschnitt und Pflege, Diplom- und Doktorarbeiten, Tagungsbänden und Positionspapieren, Unterrichtshilfen, Kinderbüchern, Romanen bis hin zu den Gläsern und Aufklebern Mosttrinker sind Naturschützer ist online eingestellt unter www.buchzentrum-natur.de, inkl. ausführlicher Beschreibung und direkter Bestellmöglichkeit. Informationen zu den Materialien finden Sie auch unter www.streuobst.de.

Erhaltenswerte Obstsorten für Hessen

Das Standardwerk ist als 6. Auflage wieder erhältlich, aktualisiert und auf 124 Seiten erweitert



Wer mit der Pflanzung von Obstbäumen zum Erhalt der Sortenvielfalt beitragen möchte, findet in dieser Broschüre umfangreiche Informationen und Anregungen. Bei den Sortenempfehlungen liegt das Augenmerk auf den für Hessen typischen alten Obstsorten – das Spektrum reicht von deutschlandweit bekannten Sorten, die sich in Hessen bewährt haben, bis hin zu lokalen Raritäten. Die übersichtlichen Tabellen beinhalten insgesamt 264 Sorten verschiedener Obstarten, dazu kommen 26 Schalen- und Wildobstsorten. Angegeben sind jeweils Herkunft, Frucht- und Baumeigenschaften (wie Reife, Verwertung, Wuchsstärke) sowie Bemerkungen zu Standortansprüchen und Ro-

bustheit. Zu jeder Obstart liefert die Publikation einleitende Basisinfos.

22 hessische Lokal- und Regionalsorten vom Anhalter bis zum Weilburger werden auf je einer Doppelseite ausführlich in Wort und Bild vorgestellt. Eine Tabelle bietet zusätzlich eine kompakte Übersicht über in Hessen und angrenzenden Gebieten vorkommende Lokalsorten, einschließlich Hinweisen auf hohe Polyphenolgehalte. Den verschollenen Obstsorten ist eine „Fahndungsliste“ gewidmet. Der Abschnitt „Unterlagen und Edelreiser“ gibt über die wichtigsten Wurzelunterlagen und über die Beschaffung von Reisermaterial Auskunft – wichtig für Obstfreunde, die beim Baumkauf besser Bescheid wissen oder selbst veredeln möchten. Abgerundet wird die attraktive Broschüre durch Ratschläge für das Pflanzen und Schützen der Bäume, Infos über das Thema Misteln, die Nennung von spezialisierten Baumschulen, Literaturtipps und einen Ausflug in die hessische Geschichte der Pomologie.

Steffen Kahl, Robert Scheibel, 124 Seiten, 21 x 21 cm, durchgehend farbig, über 150 Abbildungen, zahlreiche Tabellen, Preis 9,80 Euro, erhältlich im NABU-Streuobst-Materialversand, Artikel-Nummer 20558

Text: Pomologen-Verein

Auswirkung staatlicher Fördermaßnahmen auf Erhalt und Pflege von Streuobstbeständen im Land Brandenburg – eine Situationsanalyse

Aus der Praxis für die Praxis: Elf Bewirtschafteter*innen, teils Landwirt*innen, teils Obstbaumpfleger*innen, teils gemeinnützige Vereine... hat Steffen Wolff zur Streuobstpflge und Qualität sowie Eignung der Förderung der Streuobstbestände in Brandenburg befragt – samt sehr übersichtlich strukturierter tabellarischer Darstellung der elf unterschiedlichen Betriebe/Betriebsformen. Dies hat er eingewoben in den Rahmen zahlreicher konkret benannter einschlägiger Gesetze und Verordnungen sowie umfangreicher einschlägiger Literatur aus ganz Deutschland – gut recherchiert!

Gut strukturiert von der EU-Ebene (Direktzahlung, Leader...) zur nationalen Ebene (GAK...) zur Landesebene (KULAP, Landschaftspflegeleitlinie, Ausgleichsmaßnahmen...) schildert der Autor die Rahmenbedingungen für den Streuobstbau in Textform samt tabellarischer Übersicht.

Basiert auf den Befragungen sowie eigenen Einschätzungen erfolgt eine Auseinandersetzung sowohl mit harten ökonomischen Fakten und Zahlen wie mit „weichen“ völlig subjektiven Anmerkungen und Anregungen: Eine erfreulich offene, kritische Auseinandersetzung mit der Fördersituation in Bran-

denburg – bis hin zu einem eigenen Unterkapitel „Intransparenz und Fehlinformation“: In der Qualität und Konkretisierung absolut vorbildlich nicht nur für andere wissenschaftliche, sondern jegliche Arbeiten. Allein am Beispiel des KULAP Brandenburg wird die Kritik in acht unterschiedlichen Feldern kategorisiert. Die Zitate und Infos zu Mindestschlaggröße, Maßnahmenkombinationen, Grünlandnutzung, Zuwendungsberechtigung, Sortenvielfalt, Stammhöhe, Definition, Bürokratie etc. beinhalten einen außerordentlich bunten, sehr praktischen Strauß an Informationen zur Verbesserung der (Förder-)Situation in Brandenburg inklusive konkreter Angaben zu den wünschenswerten Höhen unterschiedlicher Fördermaßnahmen, dies zudem sehr weitgehend übertragbar auf andere Regionen Deutschlands und darüber hinaus.

Die Fördersituation im Streuobstbau sowie die Situation des Streuobstbaus in Brandenburg wie in Deutschland lassen den Schluss zu, dass viel Handlungsbedarf besteht. Die vorliegende Arbeit bietet hierzu eine ganz hervorragende Grundlage. Und dies sowohl was die Analyse, als auch was die Bewertung und die Handlungsempfehlungen betrifft! (MR)

Steffen Wolff, Masterarbeit Humboldt-Universität Berlin, Albrecht Daniel Thaer-Institut für Agrar- und Gartenbauwissenschaften, 2023, 114 S. ([als PDF auf www.streuobst.de](http://www.streuobst.de))

Veranstaltungen

für Obst-Kultur & Vielfalt:

- **Obstgehölze veredeln - Tagesseminar**
- **Veredlungstag - alle Fragen rund ums Veredeln**
- **Obst-Baumschule - 3-teilige Kompaktausbildung**
- **Obstbaumschnitt für Halb- und Hochstämme - 3 Std.**
- **Obstbaumschnitt für Streuobst - Tagesseminar**

die Termine und weitere Informationen:
www.ritthalers.de



Dietschweilerstrasse 20, 66882 Hütschenhausen

Tel.: 06372 5880 info@ritthalers.de

Ohne Natur läuft nichts - wir helfen Lebensräume gestalten!

Öffnungszeiten: Mo., Mi., Fr. 9.00 - 18.00 Uhr, samstags 9.00 - 14.00 Uhr



Termine

Angaben zu Uhrzeiten, Anmeldeschluss, Referenten und ggf. Kosten bitte bei den angegebenen Kontaktadressen erfragen, deren komplette Wiedergabe würde den Rahmen an dieser Stelle sprengen. Für manche Veranstaltungen (sofern von den Veranstaltern in der Termindatenbank bei www.NABU.de eingestellt) finden sich unter www.streuobst.de bei den Terminen entsprechende konkretere bzw. weiterführende Informationen.

Juli / August 2024

- 12.-14.7.2024 **Brandenburg: 99. Treffen des NABU-Bundesfachausschuss Streuobst in Blankensee**
- 16./17.8.2024 **Hessen:** Modul 6: „Sommerschnitt und Pflegearbeiten im Sommer“ der Obstbaumpflege-Ausbildung „Baumwart Streuobst“ der Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz in 61231 Bad Nauheim. Info und Anmeldung: Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz, Mirko Franz, Raiffeisenstraße 15, 35510 Butzbach, kurse@mirkofranz.de, www.mirkofranz.de/obstbaumschnittschule/, 06033/9722890
- 24.8.2024 **Sachsen:** Fachtagung „Gut verwurzelt in die Zukunft – Unterlagen neu gedacht“ in St. Marienthal, Ostritz. Kooperationsveranstaltung des Internationalen Begegnungszentrums St. Marienthal, der Oberlausitz-Stiftung und des Pomologen-Vereins e. V. Eine Anmeldung zur Veranstaltung ist unter info@streu-obst-wiese.org bereits jetzt möglich. Kontakt: IBZ St. Marienthal, Maik Mühle, St. Marienthal 10, 02899 Ostritz, 035823 / 77276, muehle@ibz-marienthal.de

September / Oktober 2024

- 22.9.2024 **Hessen:** Streuobstfest des NABU Bad Nauheim mit gemeinsamer Apfelernte, Apfelsortenausstellung, Beratung zu Obstsorten und -sorten sowie Obstbaumpflanzung, -schnitt und -pflege. Kontakt: NABU Bad Nauheim, Mirko Franz, Raiffeisenstraße 15, 35510 Butzbach, 06033/9722890, m.franz@NABU-Bad-Nauheim.de, www.NABU-Bad-Nauheim.de
- 27.9.2024 **Baden-Württemberg:** Streuobsttagung des Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee und der Heinz Sielmann Stiftung mit Führungen und anschließender feierlicher Eröffnung einer Obstsortenausstellung in Owingen-Billafingen. Die Veranstaltung findet im Rahmen des 30-jährigen Jubiläums des Birnensortenerhaltungsgartens „Unterer Frickhof“ sowie des 20-jährigen Jubiläums von Sielmanns Biotopverbund Bodensee statt. Kontakt: Heinz Sielmann Stiftung Bodensee, Gut Herbigshagen, 37115 Duderstadt, bodensee@sielmann-stiftung.de
- 27.-29.9.2024 **Sachsen:** Mitteleuropäische Pomologentage in der Orangerie im Fürst-Pückler-Park Bad Muskau. Fachtagung und Sortenausstellung, Anmeldung über www.lanu.de erforderlich!
- 27.-29.9.2024 **Südtirol/Italien:** 21. Internationales Pomologentreffen in Bozen/ Südtirol unter dem Motto: Vielfalt erfassen, bewahren, nutzen. Neben allgemeinen Projekten und anderen Obstsorten wird dabei vor allem die Wirtschaftsbirne in den Fokus gerückt. Exkursion am Sonntag zu traditionellen Streuobstwiesen in Verdings und zum Birnenmehltsunntig (Fest mit Verköstigungsstationen und Rahmenprogramm). Programm und Kontakt: Philipp Bodner IPT2024@eurac.edu, +39 0471 055 731
- 28.9.2024 **Hessen:** Modul 7: „Obstsortenvielfalt, Obstverwertung“ der Obstbaumpflege-Ausbildung „Baumwart Streuobst“ der Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz in 61231 Bad Nauheim. Info und Anmeldung: Wetterauer Obstbaumschnittschule

- Mirko Franz, Mirko Franz, Raiffeisenstraße 15, 35510 Butzbach, 06033/9722890, kurse@mirkofranz.de, www.mirkofranz.de/obstbaumschnittschule/
- 11.-13.10.2024 **Brandenburg:** Wochenend-Seminar Ernte und Pomologie. Fachgerechte Ernte von Obst, insbesondere von Apfelbäumen, Einblick in die Welt der Pomologie, verschiedene Aspekte der Lehre von Obstsorten. Kontakt: Äpfel und Konsorten - Streuobstwiesen und -äcker e.V., Kompetenzstelle Brandenburger Streuobstwiesen, Burg Storkow, Schloßstraße 6, 15859 Storkow (Mark), hallo@aepfelundkonsorten.org, aepfelundkonsorten.org/pomologie-und-ernte-2024
- 13.10.2024 **Bayern:** Traunsteiner Apfelmarkt von 10.00 bis 16.00 Uhr. Kontakt: Landschaftspflegeverband Traunstein e.V., Sigrun Thaler, Papst-Benedikt-XVI.-Platz, 83278 Traunstein, thaler.lpv@traunstein.bayern, www.landschaftspflegeverband-traunstein.de, 06033/9722890
- 14.-18.10.2024 **Bayern:** Seminarwoche „Bio-Streuobstanbau und Streuobstverwertung für Einsteiger“ an der Akademie für Ökologischen Landbau in Kringell; aktuelle Infos bei Heike Greiner (BaySG): Heike.Greiner@baysg.bayern.de, www.streuobst-in-bayern.de/aus-und-fortbildungen/seminarwoche-streuobstanbau-und-streuobstverwertung-in-kringell
- 19.-20.10.2024 **Sachsen:** Sortenausstellung im Dorfgemeinschaftshaus Grimma OT Schkortitz mit Sortenbestimmung, Beratung und Verkostung. Kontakt: Pomologen-Verein e.V., LG Sachsen, AG Bad Muskau, Dieter Figura, Grechwitzer Straße 3, 04668 Grimma, OT Kaditzsch, 03437 / 762538 und 03437 / 9480823, k.figura@web.de
- 20.10.2024 **Bayern:** Apfelmarkt im Streuobstdorf Hausen auf dem Kirchplatz. Verkauf von ungespritztem Obst aus den Hausener Streuobstbeständen mit Sortenbestimmung. 11-17 Uhr. Kontakt: Arbeitskreis Streuobst der Gemeinde Hausen/Rhön, Adam Zentgraf, Reineckestr. 9, 97647 Hausen, 09778/1479, adamzentgraf@gmx.de

November / Dezember 2024

- 1.-3.11.2024 **Sachsen-Anhalt:** 100. Jubiläums-Treffen des NABU-Bundesfachausschuss Streuobst in Dessau
- 9.11.2024 **Hessen:** Modul 8: „Fachgerechte Pflanzung, Planung und Neuanlage von Streuobstwiesen“ der Obstbaumpfleger-Ausbildung „Baumwart Streuobst“ der Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz in 61231 Bad Nauheim. Info und Anmeldung: Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz, Mirko Franz, Raiffeisenstraße 15, 35510 Butzbach, kurse@mirkofranz.de, www.mirkofranz.de/obstbaumschnittschule/, 06033/9722890
- 22./23.11.2024 **Hessen:** Modul 1: „Einführung, Grundlegendes Obstbaumschnitts, Jungbaumschnitt“ der Obstbaumpfleger-Ausbildung 2024/25 „Baumwart Streuobst“ der Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz in 61231 Bad Nauheim. Info und Anmeldung: Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz, Mirko Franz, Raiffeisenstraße 15, 35510 Butzbach, kurse@mirkofranz.de, www.mirkofranz.de/obstbaumschnittschule/, 06033/9722890
- 6.12.2024 **Brandenburg:** Start der 2. Obstbaumwart*-in-Ausbildung. 2-jährige Fachausbildung (2. Auflage) bis 29. März 2026. Verteilt über zwei Vegetationsperioden vermitteln erfahrene Obstbaum-Experten in acht Wochenendmodulen und einer anschließenden Schnittpraxis (9. Modul) Theorie und Praxis der Obstgehölzpflege und der Pflege von Streuobstwiesen. Kontakt und Anmeldung: Äpfel und Konsorten - Streuobstwiesen und -äcker e.V., Kompetenzstelle Brandenburger Streuobstwiesen, Burg Storkow, Schloßstraße 6, 15859 Storkow (Mark), hallo@aepfelundkonsorten.org, aepfelundkonsorten.org/ausbildung-start-dez-2024



Impressum

Ausgabe 2/2024, 30. Jahrgang, erscheint viermal jährlich, ISSN-Nr. 1868-8136

Herausgeber: NABU (Naturschutzbund Deutschland), Bundesfachausschuss Streuobst, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, 030/284984-0, -2000x, www.streuobst.de

Schriftleitung + Beiträge für den NABU-Streuobst-Rundbrief:

Beate Kitzmann, Beate.Kitzmann@hotmail.de

Die Zusendung von Beiträgen für den NABU-Streuobst-Rundbrief per Email an die Schriftleitung ist erwünscht. Beiträge in kurz-informativem Stil mit konkreten Fakten/Zahlen, immer mit vollständigen Kontaktadressen. Ein Anspruch auf wörtliche Wiedergabe oder grundsätzliche Veröffentlichung besteht nicht.

Mit MR gekennzeichnete Beiträge stammen von Dr. Markus Rösler.

Die **Wiedergabe von Informationen** aus dem Rundbrief in Druckform ist ausdrücklich erwünscht - mit korrekter Quellenangabe („NABU-Streuobst-Rundbrief x/2024, Seite xy). Um Belegexemplare an die Schriftleitung wird gebeten. Die digitale Wiedergabe kompletter Artikel oder Auszüge – insbesondere im Internet - bedarf der Zustimmung der Schriftleitung.

Redaktionsschluss für Ausgabe 3/2024: **1.8.2024**

Abonnement, Versand & Adressverwaltung – Kosten:

Förder- und Landschaftspflegeverein „Mittelbe“ e.V., Johannisstraße 18, 06844 Dessau, 0340/2206141, Info@Mittelbe-Foerdereverein.de, Bankverbindung: IBAN: DE12 8009 3574 0101 1434 50

Der Jahresbeitrag für Abonnenten des NABU-Streuobst-Rundbriefs beträgt 14 Euro pro Jahr inkl. Porto, **für Auslands-Abonnenten 21,40 Euro**. Frühere Ausgaben können jahrgangweise für 11 Euro inkl. Porto nachbestellt werden.

Lizenznehmer des **NABU-Qualitätszeichens für Streuobst-Produkte** sowie deren vor Ort fachlich beratende Organisationen erhalten den NABU-Streuobst-Rundbrief kostenlos.

Anzeigenpreise ab 1.1.2016:

Mit Ihrer Anzeige im NABU-Streuobst-Rundbrief erreichen Sie Keltereien, Brennereien, Baumschulen, Umweltverbände, Wissenschaftler, Pomologen... und viele weitere Personen und Einrichtungen in Deutschland, Österreich, Luxemburg und der Schweiz. Wenn Sie eine Anzeige schalten möchten, wenden Sie sich bitte an: NABU-Bundesfachausschuss Streuobst, Susanne Marcus, smarcus@freenet.de. Die folgenden Anzeigenpreise gelten jeweils zzgl. 19% MwSt.:

<u>Einspaltige Anzeigen (8 cm breit):</u>		<u>Zweispaltige Anzeigen (16 cm breit):</u>	
pro cm Höhe	7 €	pro cm Höhe	14 €
¼ Seite (6 cm Höhe)	35 €	¼ Seite (6 cm Höhe)	80 €
¼ Seite auf der Rückseite	45 €	¼ Seite auf der Rückseite	100 €
½ Seite (12 cm Höhe)	70 €	½ Seite (12 cm Höhe)	160 €
½ Seite auf der Rückseite	90 €	½ Seite auf der Rückseite	210 €

NABU-Streuobst-Materialversand:

Alle Streuobst-Materialien, die vom NABU-Bundesfachausschuss Streuobst empfohlen werden (über 140 Artikel von regionalen Sortenempfehlungen, Büchern zu Baumschnitt und Pflege, Diplom- und Doktorarbeiten, Tagungsbänden und Positionspapieren, Unterrichtshilfen, Kinderbüchern, Romanen bis hin zu den Gläsern und Aufklebern Mosttrinker sind Naturschützer...), sind im NABU-Streuobst-Materialversand erhältlich: NABU-Streuobst-Materialversand, Am Brückenbach 20, 73207 Plochingen, 07153 / 92963-50, streuobst@buchzentrum-natur.de, www.buchzentrum-natur.de.

Infos auch unter www.streuobst.de

Bildnachweis: NABU/Christoph-Kasulke (Titelseite), Hochstamm Deutschland (S.5), Michaela Steininger (S.6), Alexander Meder (S.10), Berthold Langenhorst (S.11), Klaus Mayhack (S.12), Kerstin Lieber (S.15), Alexander Strobel (S.16), Susanne Mohr (S.17)

Layout: Susanne Marcus **Druck:** Kessoprint, Bonn